

**\* (Helene Gräfin Mier †.)** Helene Gräfin Mier, geborne v. Turkul, Dame des Elisabethsordens erster Klasse, k. u. k. Palast- und Sternkreuzordensdame, ist am 22. d. im Alter von 80 Jahren gestorben. Die polnische Kolonie in Wien veranstaltet für die Vereinigten am Dienstag, den 22. d., um 10 Uhr vormittags in der polnischen Kirche, 3. Bezirk, Rennweg Nr. 5 A, einen Trauergottesdienst. Der Tod der bekannten und in der Wiener Gesellschaft sehr geschätzten Aristokratin ist in Rom, wo sie seit fünf Jahren ihren ständigen Wohnsitz hatte, den sie bei Ausbruch des Krieges wegen ihres hohen Alters nicht mehr verlassen konnte, erfolgt. Mit Gräfin Mier ist eine der markantesten Erscheinungen der Wiener polnischen Gesellschaft, die durch lange Zeit in Wien eine führende Rolle spielte, dahingegangen. Sie war die Witwe nach dem k. u. k. Kammerer Karl

Grafen Mier, Oberleutnant a. D., Herrn auf Kamionka-Strumilowa, der im Jahre 1885, erst 53 Jahre alt, in Lemberg starb, nachdem er 28 Jahre lang mit seiner Gattin in glücklichster, jedoch kinderloser Ehe gelebt hatte. Gräfin Mier war auch die Tante des Ministers a. D. Adam Ritter von Jendzejowicz und des vor vier Jahren verbliebenen Landmarschalls in Galizien Dr. Stanislaus Grafen Badeni. Die gräfliche Familie Mier, die aus einem alten schottischen Geschlecht stammt, ist mit dem Tod ihres Gemahls im Mannesstamm erloschen. Ein Wilhelm Mier hat sich zuerst in Polen niedergelassen, und seine Söhne wurden im Jahre 1777 von Kaiserin Maria Theresia in den Grafenstand erhoben. Gräfin Mier hatte von ihrem Vater mehrere Millionen geerbt. Seit dem Tod ihres Gatten hat die Gräfin große Reisen unternommen und den Winter immer teils in Rom, teils in Wien verbracht. Hier wie in Rom war sie in der aristokratischen Gesellschaft sehr beliebt. Die Wiener adelige Jugend hatte sich häufig zu glänzenden Kostümfesten vereinigt, die sie im Fasching in ihren Wiener Salons veranstaltet hat. Am öffentlichen Leben hat sich Gräfin Mier im Gegensatz zu ihren polnischen Stammesgenossinnen nicht beteiligt; dafür hat sie aber für künstlerische Bestrebungen und humanitäre Werke lebhaftes Interesse betätigt. Verschiedenen Wohltätigkeitsinstituten hat sie bedeutende Stiftungen gemacht; einige von ihnen, so eine Millionenstiftung für Findelkinder, hat sie später wieder zurückgezogen. Vor sechzehn Jahren hat Gräfin Mier das vom Architekten Löhl in der Diechtensteinstraße im Jahre 1876 erbaute und bewohnte Haus gegenüber dem Diechtensteinpark erworben, und es dem Land Galizien mit der Bestimmung zum Geschenk gemacht, daß es zur Unterbringung der Amtsräume und als Wohnung des jeweiligen galizischen Landesmannministers dienen solle.